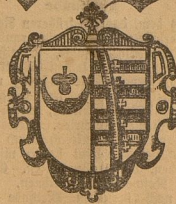


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Vorlesung wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wagnerspreis: Vierteljährlich für Arbeiter 1,16 M., durch Boten in Remberg 1,26 M., in Remden, Zeitz, Döbeln, Mücheln, Gemünd und Gohls 1,36 M., nach durch die Post 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die Expeditions-Kostenstelle oder deren Raum 16 Pfg., die Expeditions-Kostenstelle 20 Pfg. 24 Pfg. für den Substanz, einschließlich Postgebühren. — Gehalt der Anzeigenannahme vom 1. März 1918, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 28.

Remberg Dienstag, den 5. März 1918.

20. Jahrg.

Der Friede mit Rußland unterzeichnet.

Berlin, 3. März 1918. (Amtlich.) Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Speisetalgverkauf

morgen Dienstag, den 5. März, bei Herrn Fleischweiser Anton Richter. Belegberechtigt sind nur die Familien, deren Lebensmittelanforderungen (oben links) die Nummern 669 bis 726 haben, soweit sie nicht Belegbesitzer sind. Belegberechtigte werden Dienstag (vormittags) ausgehakt. Jede Person bekommt 50 Gramm Talg zum Preise von 24 Pf. Bei Erzielung schneller Abfertigung ist das Geld abgeböhrt mitzubringen.
Remberg, den 4. März 1918.
Der Magistrat.

Die elektrische Leitung ist weiter bis nächsten Mittwoch von früh 7 bis nachmittags 1/6 Uhr gesperrt.
Remberg, den 4. März 1918.
Der Magistrat.

Vom Kriege.

Die Erfolge des Feldzuges im Osten.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Hochkommando Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Lemberg sind nahezu wie eine Anzahl Bänder gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Rensow-Gapelle 66 Portagiere, darunter drei Offiziere, gefangen zurück.

Hochkommando Kronprinz Rupprecht.

Frankosächsische Kompanien griffen am Abend noch mehrfährige Feuerbereitschaft an und stießen bei Gorbunow an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Gorbunow-Linie die Gefechtsfähigkeit in den Kampfabschnitten vom 1. März getwellig an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Kirchbach haben Lissab und Ostland zur Unterwerfung der bedrängten Einwohner im Eingangswege durchgesetzt, begleitet durch Teile der über die ungenutzten Pässe vorgeschobenen Besatzung der baltischen Inseln und durch estländische Regimenter. Royal und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen rücken von Narva.

Die Armeen des Generalobersten von Kirchbach und des Generalleutnants von Götter haben in ununterbrochener Kämpfe über Dänaburg und Minik nach hartem Kampf Pleskau, sowie Poloz und Borislow geschnitten. In Dobruja wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt.

Teile der Hochkommando Truppen haben in Ustjenskiung mit der ukrainischen Regierung den Friedensweg von Danzig über Kiew bis zum Dniepr bis zum westlichen Kampfe geführt. Andere Divisionen unter Führung des Generalen von Krieger haben feindlichen Widerstand besiegend bei Kiew führenden Truppen und die Hauptlinie Kiew-Schmerin von Feinde gelähmt. Am 1. 3. wurde Kiew im Verein mit ukrainischen Truppen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Schmerin eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd schätzbar. Soweit Meldungen vorliegen, sind in anderem Stoff:

Ku Gefangenen: 6800 Offiziere und 57000 Mann.

Ku Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerwagen, über 2 Millionen Maß Weizenmehl und 128000 Gewehre, 800 Feldmaschinen und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Kiew mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeuge und viel weiteres Material.

Hochkommando Kronprinz Rupprecht.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gefestigt gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffen-

stillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Einstellung aller Operationen im Osten.

W. B. Berlin, 3. März, abends. Infolge des Unterzeichnens des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 3. März. Amtlich wird bekanntlich:

An der Front mehrere Feuerfälle. Im Gebirge verschiedener Fronte Schussfälle seit gestern mittag jede Gefechtsfähigkeit.

In Bosnien haben österreichisch-ungarische Truppen Besatzung nach hartem Kampf besetzt. Bei der Einnahme von Gorbodog ergriffen sich ein sibirisches Korps und ein Infanterie-Divisionenkommando.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde gefestigt. Die rumänische Regierung erklärte sich bereit für neue Waffenstillstandsverhandlungen mit anschließenden Friedensverhandlungen auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen bereit.

Der Chef des Generalstabes.

Danktelegramm des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Grafen v. Hertling folgendes Telegramm geschickt:

Großes Hauptquartier, 3. März.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich die Freude über die Taten unserer Armeen, über die jährliche Ausdauer unserer Soldaten. Das deutsche Blut und deutsche Kultur hat gereicht werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue Karte Mitteilungs am großen Werte meinen warmen Dank.
Wilhelm I. R.

Aufgehobene Entente-Versprechen an Rumänien.

Wien, 2. März. Die österreichischen Militärs melden, haben die Alliierten in einer Mitteilung an den König von Rumänien ihr früher gegebenes Versprechen, Rumänien gewisse territoriale Befreiungen zu geben, mit der Begründung aufgehoben, daß die rumänische Regierung für ohne Einverständnis der Alliierten in Verhandlungen mit den Zentralmächten eingetreten habe.

Die bevorstehende Antwort Wilsons an den Reichskanzler.

Wien, 1. März. Oberst Frenkel ist in Washington eingetroffen. Amerikanische Meldungen französischer Militärs bezeichnen dies als ein Zeichen der bevorstehenden Antwort Wilsons an den Reichskanzler. Nach einer von „Pettit Parisien“ zitierten halbamtlichen Washingtoner Note des „New York Times“ werde Wilson in seiner im Ergebnis ablehnenden Antwort als neue 15. Forderung die Rückkehr Rumaniens und die Gewährleistung des vollen Selbstbestimmungsrechtes der russischen Handwerker verlangen. Der übrige Teil verweise darauf, daß es sich für Wilson nicht allein um den Anschluß an seine alliierten, mehr internationalen vier Friedensgrundlagen handle, als vielmehr um die Annahme seiner konkreten 14 oder 15 Bedingungen. Schließlich betont der Präsident, daß für eine demokratische Wahlung in den deutschen Regierungsmethoden noch immer keine Anzeichen vorhanden seien.

Erfolgreiche Volkshüter-Reise nach London.

Amsterdam, 2. März. Aus London wird gemeldet: Der seit 14 Tagen in London weilende Delegierte der russischen Friedenskonferenz Konstantin Rohd im Begleit, sich in Begleitung mehrerer Privatleute nach Petersburg zurückzubringen, da sein Wille in London erfolglos war, weil ihm die Abhaltung von Versammlungen zur Aufklärung der Arbeiterschaft verboten wurde. Nach die beschlossene Reise nach Paris wird aufgegeben, nachdem ihm von dort gleichfalls mitgeteilt worden ist, daß jede Propaganda gegen den Krieg untersagt werden würde.

Sturmfluten gegen Clemenceau.

Wien, 2. März. Die gefürchte Kammerung führte zu Einmütigen der Sozialisten gegen Clemenceau, die nach von großer Tragweite sein dürften. Man glaubt, daß die Sozialisten nicht locker lassen werden, bis sie Clemenceau gestürzt und an seine Stelle Thomas gesetzt haben.

Japanische Befürchtungen.

Amsterdam, 2. März. Aus Amerika wird berichtet: Die Tatsache, daß die japanische Regierung Madagaskar besetzen ließ, ist auf den ersten deutschen Hornarich zurückzuführen. Japan nimmt als sicher an, daß die militärischen Elemente selbst Petersburg durch die Deutschen besetzt ist, ihren Willen an der mongolischen Klasse der fernem Ozean ansetzen werden und daß Japan diese Volkstämme hiergegen schützen müsse.

Amerikanischer Raub deutschen Eigentums.

Rotterdam, 2. März. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, hat die amerikanische Regierung beschlossen, die in der New Yorker Docks liegenden Schiffe der Hamburg-Amerika Linie aus dem Norddeutschen Lloyd zu beschlagnahmen und zu verkonfiszieren. Der Erlös hierfür dürfte mehrere Millionen Dollars betragen.

Minister Dr. Friedberg über das preussische Wahlrecht.

Berlin, 3. März. Der Vorstand der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz hielt heute vormittag eine Sitzung ab, an der auch Staatsminister Dr. Friedberg teilnahm. Nach längeren Beratungen wurde folgender Beschluß angenommen: Der Vorstand der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz bittet einmütig die nationalliberale Fraktion des Reichstages um Unterstützung, für die Einführung des gleichen Wahlrechts einmütig eingetreten.

Der Landtagsabgeordnete Staatsminister Dr. Friedberg sprach über answärtige Lage und innere Politik. Er erklärte u. a., er bedauere die ablehnende Haltung der nationalliberalen Fraktion des Reichstages. Es erscheine ihm sehr zweifelhaft, ob es der jetzigen Mehrheit gelingen werde, dem doppelten Druck der Krone und der Masse des Volkes widerstehen zu können. Das Pluralwahlrecht ebenso wie das Dualwahlrecht sei nicht mehr umsetzbar. Man solle durch Verweigerung des gleichen Wahlrechts nicht die alte Sozialdemokratie in eine revolutionäre Bewegung hineinstoßen. Auch die Krone könne eine Ablehnung nicht hinnehmen, sondern werde alle verfassungsmäßigen Mittel bis zur Erschöpfung anwenden.

Aus der Heimat und dem Heide.

Remberg, den 4. März 1918.

* Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers hat der Amtsinhaber ausgesandt daß wegen des Friedensschlusses mit Rußland der Unterricht in den Schulen des Monarchie-Kontingents, oder wo die Durchföhrung wegen der Kärge der Zeit nicht möglich ist, Dienstag ausfällt. In der heutig Schule ist morgen Dienstag schulfrei.

* Der stell. Kommandierende General, St. O. v. v. Generalleutnant Sonntag, wollte gestern in Remberg zur Besichtigung des Offizier-Übungsbereiches. In seiner Begleitung befand sich der frühere Kav. Kommandierende General, St. O. v. v. Freiherr von Speder, der auch im Reichsstand und nach Rückkehrung seines Wohnortes nach Berlin seiner Lieblingsabspinnung weihen regtes Interesse entgegenbringt.

* Die Umwidmung des Herdengemeisses. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat seine Wünsche betreffend auf der letzten Seite.

an der Tagesordnung; in der letzten Session wird das über Nacht in der Stadt Gerichte verlegt. Dort hat auch Petersburgs wichtigste Viertel unter Aufsicht gefunden. Die sogenannten Offiziere besuchen einzelne Arbeitstätten nur unter Obhut von starken Besatzungen der Panzertruppe, die sie beherrschen. Weder Kriegskommissar Bobrowski, noch dessen Geistes haben sich bisher getraut, die Arbeitsstellen dieser schweißenden Heiden der neuen Roten Armee anzuschauen.

Kein Brot. Nach italienischen Meldungen ist die Stadt Petersburg in fieberhafter Erregung. Die Straßen heulen, und die Straßen läuten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Bakonvullen der roten Garde und Automobilen mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Besatzungen sind fast ausschließlich Arbeiter. Die Soldaten folgen nur scheinbar der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: Wir haben kein Brot, wir verhungern! Gegen Mittag erschall Gewehrschüsse, und es erschallt eine Panik, man sagt: Die Deutschen werden bald in Petersburg sein, dann wird es Brot für alle geben! In den Straßen finden Volksversammlungen statt, alle Bande der Ordnung sind gelöst.

Der Warschauer Gegenstandskongress an die Ukraine. Der Gegenstandskongress richtete an die ukrainische Regierung eine Note, in der er auf die durch den Dreier-Friedensvertrag unter den Polen herbeigeführte Aufregung und auf die historischen Rechte der polnischen Nation verwies und betonte, daß die Polen ein einträgliches Zusammenleben mit der ukrainischen Nachbarnation anstreben und auch wünschen, daß die Feststellung der Landesgrenzen durch eine polnisch-ukrainische Grenzkommission geregelt wird.

Der Mannschafsmangel in Frankreich. In der Kommissionierung in Paris gab der Lebensmittelminderer wichtige Erklärungen über die Verhältnisse von Truppen zu Vorkämpfern ab. Die Lage sei ungünstig, und es könne eine Verringerung nur eintreten, wenn Mannschaften von der Front beurlaubt würden. Aber dies sei augenblicklich vollkommen unmöglich. Frankreich brauche jetzt alle seine Mannschaften für die Front, da große militärische Zusammenstöße unmittelbar bevorstünden. Ob die Offiziere von den Deutschen von den Beschlüssen unternehmen werde, könne und wolle er nicht sagen, aber die Sicherheit des Landes dürfe nicht in Frage gestellt werden. Die Regierung lasse Männer aus Afrika, Amerika und Indochina kommen. Sobald diese Leute für den Frontdienst ausgebildet seien, werde man daran gehen können, ältere Vorkämpfer abzulösen, aber vorher nicht.

Lauter Friedensstundungen in Frankreich. Die Friedensbestrebungen in Südfrankreich haben in der letzten Zeit zu ersten Kundgebungen geführt. In Bourges gab kürzlich eine Arbeiterdemonstration statt, bei der 2000 Männer und Frauen unter Händrufen auf den Straßen vor das Rathaus zogen. Frauen trugen ein großes Plakat, das Clemenceau in einem blauen Rocke darstellte. Von dem Lande in die Gasse trat ein Mann, der die Plakate mit der Aufschrift brachte. Einige Wochen zuvor hatten die Metallarbeiter des Loire-Departements zum Protest gegen die Einziehung ihres Gewerkschaftsleiters zum Heeresdienst den Streik erklärt. Die von der Front nur teilweise zur Verfügung gestellte Resolution des kürzlich großen Metallarbeiterkongresses enthält den Beschluß, auf dem Londoner Sozialistenkongress den folgenden Waffenstillstand unter Androhung des Generalstreiks zu beantragen.

Aus aller Welt.

Die Weberinnen in Sachsen genehmigt. Während die Genehmigung zur Abhaltung von Weberinnen in Preußen immer noch auf sich warten läßt, hat die sächsische Regierung bereits die Erlaubnis zur Veranstaltung von Frauen mit Totalarbeit in Dresden und Leipzig erteilt. An beiden Orten werden, wie im Vorjahr, acht Feiertage veranstaltet.

Der Reklametote.

Erzählung von August Meier.

Je mehr alle anderen Hoffnungen zerstoßen, desto fester und zäher flammerte Roland sich an die letzte, die ihm geblieben war und die ihn noch allein aufrecht erhielt: an die Oper. Es war unmöglich, daß der Direktor sie nicht schließlich doch aufbühre, ein solches Werk noch dazu eines Einheimischen, doch auf einige tadelnde Worte Gönner hin. Lediglich hatte Goltz zu seinem Tage kein anderes Urteil noch etwas gemittelt. Er hatte machen müssen, daß Stimmung und Innerlichkeit, Charakteristik und gewisse andere Vorzüge hien Wust nicht abzuzeichnen waren. Und schließlich hatten sie sich geeinigt, daß man die Partitur noch einmal nachprüfen würde.

Nach etwas anderem hatte sich ereignet, was ihre ökonomische Lage ebenfalls nicht recht, ob sie sich darüber gramem oder freuen sollte. Fräulein Fjodowa Wäcker lebte nach Salzburg zu ihrem Vater zurück, der diese Beichte bringend wüthende und ihren lebhaften Willen, sie wenigstens ihren angelegenen Kurkurs bei ihrem Lehrer beendigen zu lassen, nicht nachgab.

Das Geld, das die Eltern einbrachten, war neben der kleinen Pension der Mütter ihre hauptsächlichste und einzeln sichere Einnahme gewesen. Aber sie hatte sich nie des Gedankens entschlagen können, daß zehn Mark für die Stunde ein außerordentlich hohes Honorar, wenn immer ein verdientes Honorar sei, und Frau hatte sie mit einem tiefen Bemerkungen darin befreit. Sie war eine gewisse Eifersucht auf die selbe, offenkundige Oeffentlichkeit im Logenorden, trotzdem sie genau wußte, daß zwischen ihrem Manne und Fjodowa bisher nichts anderes herrschte als Bewunderung und Anerkennung ihrer Seite, Dankbarkeit und eine gewisse Sympathie als Folge gleichmüthiger Güteleit von der Seiten.

Schmerz Unglück in Hongkong. In dem englischen, an der Südküste Chinas gelegenen Hongkong führte während einer sporrlichen Veranstaltung des Jodelklubs das Schaugeschehen ein, auf dem sich 1000 Zuschauer befanden. 100 Frauen und Kinder wurden losgetrieben. Es brach Feuer aus, dem auch noch Hunderte zum Opfer fielen. Nahezu 600 Menschenleben gingen späteren Meldungen zufolge bei dem Unglück verloren. Europäer sind nicht um gekommen.

Wieder ein 17-jähriger Mörder. Der minderjährige Arbeiter Mische zu Schönebeck bei Magdeburg hatte zwei Jahre lang ein Verhältnis mit einer Arbeiterin gehabt, bedürftigste dann aber, sich von ihr loszumachen und sie zu iden. Am 27. Dezember 1917 ging er zu ihr in die Wohnung und verfiel ihr vier Mal. In den Verletzungen starb sie zwei Tage später. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Seifenmuff über das Frauenstimmrecht in Schweden. Die schwedische Regierung legte dem Reichstag eine Vorlage über das Frauenstimmrecht und die Wählbarkeit der Frauen vor, die mit den Männern vollkommen gleichgestellt werden.

Die Entlassung der Truppen bei der Demobilisierung. Das Vorkommando der Kaufmannschaft in Danzig hat sich dafür ausgesprochen, bei den militärischen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Truppen bei der Demobilisierung in diejenigen Korpsbezirke entlassen werden, in denen sie bei ihrem Eintritt in das Heer genötigt haben. Man bezweckt damit, daß die Wehrkräfte diesen Bezirken erhalten bleiben, was in hauptsächlich für die öffentliche Industrie von Bedeutung ist.

Entschädigung für Fliegerbeschäden. In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Minister von Dreißler, daß die Regierung bereit sei, für Sachschäden, die durch Flieger verursacht sind, im Rahmen des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1916 Vorschläge und Vorentschädigungen bis zum vollen Entschädigungsbetrag zu gewähren. Für die Bevölkerung wurde dadurch der Mühsal, kostspielige Versicherungen bei Privatgeheimnissen zu nehmen, erheblich in den Hintergrund treten. Die bayerische Regierung prüft zugleich die Frage der Zweckmäßigkeit einer staatlichen Regelung dieses Versicherungszweiges.



Fregattenkapitän Berger, der nach 15monatlicher Abwesenheit mit dem Hilfskreuzer S. M. S. „Wolf“ glücklich nach Deutschland zurückgekehrt ist. Der Kaiser verlieh ihm den Orden „Pour le Merite“.

Eine erschütternde Familientragödie hat sich in einem der vornehmsten Städtchen in Württemberg zugetragen. Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Mathenburger, des langjährigen Mitarbeiters des bekannten Professors v. Hildebrandt, führte ihre sieben und vier Jahre alten Knaben aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und sprang dann ihren Kindern in die Tiefe nach. Alle drei hielten im Liegen. Die Frau hat die entsetzliche Tat im Wahnwitz begangen. Ihr Mann steht einem Tode als Soldat in der Einnahme aus, obwohl sie um sein Leben nicht zu bangen brauchte, hätte sich doch die Sorge um ihn zu der Zwangsverpflichtung verpflichtet, er sei bereits tot. Professor v. Hildebrandt war von den feinsten Wissenschaftlern der dreißigjährigen Frau seines Mitarbeiters benachrichtigt worden und hatte auf Anraten des Arztes die Überführung in ein Sanatorium angeordnet. Aber in der Nacht, bevor sie dorthin gebracht werden sollte, schloß sie die ihr beigegebene Frontenkleider in ein Zimmer ein und beging dann die grausige Tat.

Wartet auf die Garberobe in Ostwestfalen! Die Felle sind während des Krieges zahlreicher geworden und werden mehr und mehr zu einem Luxusartikel. Infolge dessen muß erhöhte Wachsamkeit aufgegeben werden. Neuerdings mehren sich die Klagen über den Diebstahl von Überdrien, Sälen, Schürzen und Säcken in den Ostwestfalen. Trotz aller Warnungen sind die Gäste vielfach so sorglos, daß sie ihre Überkleidung in einer Weise aufhängen, daß sie sie nicht im Auge behalten können. In der jetzigen Zeit der fehlenden Stoffe und der gesteigerten Verteilungskosten ist ein solcher Raub für den Eigübler ein fester Gewinn. Die Besucher von Kaffeehäusern, Bier- und Speisemaischen werden daher dringend ermahnt, sorgfältig auf ihre Überkleidung und Güte, Schürze und Säcke zu achten. Die Wirte übernehmen eine Verantwortung für abhandeln genommenes Eigentum ihrer Gäste nur dann, wenn es ihnen direkt in Verwahrung gegeben ist. Man kann sich also sichern, indem man dem Wirt Überkleidung und Hut zur Aufbewahrung anvertraut, oder man muß eben auf seine Sachen selbst achten. Mit Schlauteit denügen die Eigübler gern die letzten Minuten, wenn die Gäste mit der Verachtung ihrer Habe beschäftigt sind, um sich unauffällig ihrer Waare zu bemächtigen. Es wäre auch sehr wünschenswert, wenn Kriminalkommissare sich hier und da auf die Verwahrung legen würden.

Fruchtbarer Familienkreis. Infolge häßlichen Zwistes erkrankte in Halle a. d. S. die Stiefmutter Frau Bremer nach ihrem Mann, und zwar bis zur Hälfte der Höhe für staatliche Verpflegung, zu gehen. Korrespondenz ist, daß die Gemeinderäte in gleicher Höhe zur Verfügung stellen.

Mannmord. In einem kleinen Orte bei Dierobe am Harz wurde die Tochter des Ortschulzen Kellner aus Dorf Gulin, deren Mann als Reserveoffizier im Felde steht, ermordet aufgefunden. Die Felle war durchgefallen. Die Familienmitglieder der Gattinmörderin ergaben, daß Kellner wohl vorliegt. Alle Angehörigen beugen darauf hin, daß außerdem noch Kufmann in Frage kommt. Als Täter kommt ein Soldat in Frage, der jedoch noch nicht gefast wurde.

Kriegsbeschäftigten an Privatgeheimnissen. Der Unterstaatsminister hat sich bereit erklärt, Schreien an höheren Privatgeheimnissen Kriegsbefehlshaber, und zwar bis zur Hälfte der Höhe für staatliche Verpflegung, zu gehen. Korrespondenz ist, daß die Gemeinderäte in gleicher Höhe zur Verfügung stellen.

Die Verwirklichung des Selbstgewisses. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß alles Selbstgewisse, über welches Verleumdungen nicht zustande kommen, der Abschließung unterworfen werden wird. Es darf nicht jeder Wahnwahn für sich zwar behalten, was er in seinem Selbstgewisse verstanden und in seinem Verstande verarbeitet will, geht er aber dazu über, Waare im Handel aufzuführen, so befindet die Reichsregierung für Gemälde und Dicht oder die ihr nachgeordnete zuständige Stelle, wobei die Waare zu lassen ist, und wer sie zu erhalten hat. In keinem Falle wird alsdann ein höherer, maßgebend über ein niedrigerer als der Verleumdungspreis gezahlt werden.

Leiden ging unruhig auf und ab. Sie erwartete ihren Mann. Dirchhoff hatte ihn durch den Theaterdiener zu sich bitten lassen.

„Du sollst sehen, er führt es doch auf,“ rief Roland freudestrahlend, als er die Kadritz erhielt. „Schon daß er mich kommen läßt! Er will wahrscheinlich Änderungen und Veränderungen.“

„Sie wollte ihm das Herz nicht schon vorher schwer machen; er hätte sie gewiß hart angefahren. Aber sie glaubte nicht mehr daran; sie hatte diesen Dirchhoff durchschaut, hatte bereits an dem Ton, in dem er sich die Partitur anhörte, erkannt, daß er nur Zeit gewinnen wollte. Er ließ den Künstler Roland würde sich nicht mit einer schriftlichen Ablehnung begnügen und doch aber kurz oder lang eine mündliche Aussprache erzwingen. Aber sie gitterte davor, wie ihr Mann es vermindern würde.“

Als er jetzt eintrat, tobte bis in die Lippen, die Stirne gerührt, die Augen wie abwesend ins Leere gerichtet, wußte sie alles, der Schlag hatte ihn getroffen. Er lachte häßlich aus mit einer so schrillen Stimme, daß es sie fast durchdrückte.

„Nun ja, ja — du hast wieder einmal recht behalten, bei Menschenkenntnis — wie immer! Ich bin eben ein Optimist.“ — Diese letzten Worte!

„Er schrie ihm sanft mit der Hand über die Stirn, als wollte sie die tiefen Augenlein klären.“
„Weißt du, was er gesagt hat? Er würde sich unmöglich die Kosten machen. Meine Oper verlangt eine so große Ausstattung, daß er sich das nur leisten könnte, wenn er des Erfolges gewiß wäre. In Berlin oder München sagen sie dir: „Machen Sie eine Probeaufführung an einer kleinen Bühne, wir werden sie uns ansehen.“ Und dann schob er Gold vor, immer wieder Gold. Der hätte Anstehen und hätte diesen Menschen geben, noch einmal den Versuch zu machen. Sie würde mit den tiefsten Dekorationen zufrieden sein; er brauchte gar nichts Neues machen zu lassen. Dann verachtete er sich hinter den Kavelmeier.“ — und der hätte davon abgeraten.

„Ach, Hans, nimm's dir nicht so zu Herzen!“ riefste Leiden. „Eines Tages wird deine Oper durchdringen, wie sie noch alles durchdringen hat.“

„Eines Tages? Wenn ich Großvater oder gestorben bin. So lange kann ich nicht warten. Und wozu leben wir bis dahin?“

„Man kann nicht von seinen Werken leben als Künstler, solange man noch nicht am Ziele ist. Das war eben dein großer Irrtum, Hans. Wie man angefangen ist, muß man seine irdische Existenz auf etwas anderes gründen. Du mußt wieder Stunden geben oder eine Stellung annehmen, nötfenfalls im Orchester.“

„Er lachte wieder auf.“
„Und dabei wurde ich älter und älter und kann nichts schaffen, und eines Tages ist alles aus, ein nettes Leben!“

„Sie ergriff seine Hand, die sie in die Lehne des Stuhles gekrampt hatte, und streifte sie liebevoll.“
„Hans, du bist ja noch so jung!“

„Jung, jung! Du hast wirklich eine Art mich zu tödnen, die einen ganz wild macht. Du jung? In meinem Alter hatte Mozart bereits seine Meisterwerke geschaffen, war er bald tot.“

„Aber die Entwidlung ist doch sehr verschieden, und Richard Wagner zum Beispiel.“
„Der hing in meinem Alter bereits durchdringen an — in Dresden.“ — Der war ein großer Mann, ein Genie. Ich bin ein denkender Schlämper, ein Nichts, eine Null in der Schöpfung. Du hast es so vom Gott gehärt.“

„Der ist freilich maßgebend,“ rief sie, „ich zum Tode zwingend, während ihr bei keinem verzweifeln dem ein Füllhorn über den Körper lief.“
„Aber finden das auch... Du heißt es ja. Welchen „Leonidas“ hat die Berliner Philharmonie abgelehnt, von meinen „Spielmannstücken“ will kein Mensch etwas wissen, meine Oper ist ein Schmarren. Nicht die kleinste Anerkennung! Immer werde ich häßlich abgelehnt, mit Aufschreien und tödlichen Worten abgelehnt! Am besten, ich schneide mir eine Angel vor den Kopf. Dann hat die ganze Welt ein Ende.“

Fortsetzung folgt

